

Ver einigte Sächsisch-Preussische Zeitung

1815 2.

1. K.
Zeitung
815

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 6. Januar 1815.

Oesterreichische Staaten.

W i e n.

Zur Bezeugung des allerhöchsten Wohlgefallens haben Sr. k. k. Maj. dem hiesigen Magistratsbeamten Joseph Kossi, als Herausgeber des Denkbuches für Fürst und Vaterland die große goldene Denkmünze überreichen lassen. Auch der König v. Dänemark hat einen Beitrag von 25 Dukaten im Golde für gedachtes Denkbuch übergeben. — Dem vaterländischen Dichter Georg v. Saal hat der König von Preußen für die den 3 Monarchen Franz I., Alexander I. und Friedrich Wilhelm III., geweihte Friedenshymne eine goldene Tabatiere zustellen lassen. Desgleichen hat Er auch dem k. k. Rath, Stabsarzt, der Medizin und Chyrgurgie Doktor, Edlen v. Sax, Ritter des russ. Wladimir und bayer. Ordens der Krone, Mitglied der k. k. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, den roten Ablerorden 2ter Klasse verliehen. — Vor der Abreise hat der König v. Würtemberg der hiesigen Evangel. Gemeinde Augsb. Konfession, deren Gottesdienst Sie einigemal hengewohnt 1000 fl. W. W. großmüthig geschenkt.

Seit den 26. Dez. sind hier angekommen: Graf v. Angelini, dalmatinischer Oberster,

Herr Friedrich Ott: russ. Kapitän, und Herr Samuel Rösel, Professor, aus Mailand; Hr. Grollman, preuß. General aus Berlin; Hr. v. Eppelen, fürstl. Lothischer Postdirektionsrath, aus Frankfurt; Hr. Lebedeff, russ. Lieut. aus Petersburg, und Hr. v. Bülow, dän. Kammerer, aus Kopenhagen. (W. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Zu Hannover wird ein prächtiger Thron verfertigt, auf welchen der Herzog von Cambridge, im Namen des Prinz-Regenten, die Huldigung als König von Hannover, annehmen wird. (W. Z.)

I t a l i e n.

Aus Florenz schreibt man unter dem 21. Nov.: „Unter den vielfachen Beweisen von aufgeklärter Sorgfalt, welche unser Großherzog gegeben hat, zeichnet sich vorzüglich ein Gesetz über das wissenschaftliche Eigenthum aus, welches den in einigen Städten Italiens geduldeten und selbst beschützten Bücher-Nachdruck, verbietet. Kaum erscheint zu Mailand oder Florenz ein gutes Werk, so wird es auch sogleich in Venedig oder Neapel nachgedruckt, und zu einem sehr niedrigen Preise verkauft. Der Großherzog hat alles angeordnet, was in seiner Macht stand, um diesen für Schriftsteller und Verleger gleich schädlichen Mißbrauch, in seinem Staate gänzlich abzuschaffen.“

Die letzten aus Barcelona zu Livorno eingelaufenen Schiffe haben mehrere Spanische

Familien mitgebracht, welche entschlossen sind, sich in den Toskanischen Staaten niederzulassen. Desgleichen kommen auch mehrere wohlhabende Genueser an. Ueberhaupt heißt es, hat es den Anschein, daß sich zu Livorno wie zu Marseille die reichsten Kapitalisten aus Genua ansäßig machen wollen, welche die Vereinigung mit Piemont zur Auswanderung veranlassen. (W. 3.)

Die Regierung von Genua hat, in Rücksicht auf die schlechte Erndte und Weinlese, und den Schaden, welchen den Sommer über der Hagel und ein anhaltendes Regenwetter angerichtet haben, um dem Volke eine Erleichterung zu verschaffen, unter dem 19. Nov. die im April d. J. bestätigten außerordentlichen Kriegssteuern, ingleichen die Thüren- und Fenstersteuern, die Register- und die Patentsteuer aufgehoben, und was auf Abschlag dieser Steuern schon bezahlt ist, soll in die ordentlichen Steuern eingerechnet werden. (G. 3.)

Die Herren Rosini, Scotti und Passetti zu Neapel beschäftigen sich unermüdet mit dem Aufrollen und Entziffern der herkulanischen Manuscripte. Man hat bereits Bruchstücke eines lateinischen Gedichts über den Krieg zwischen Antonius und Augustus, und Bruchstücke aus dem zweiten Buche von Epikurs Schrift über die Natur der Dinge bekannt gemacht, und hofft dieses letztere Werk ganz herzustellen. Auch ist eine Schrift von Polystratus, Epikurs Schüler, unter der Presse, und man denkt hernach Bruchstücke von Kolotes über Platos Lysis, und von Kanisus über die Freundschaft bekannt zu machen. An einer vollständigen Abhandlung über die Rhetorik von Philodemus wird gedruckt. — Die Nachgrabungen zu Pompeji werden unter dem jetzigen Könige mit einer unter der vorigen Regierung unerhörten Thätigkeit fortgesetzt; in den Jahren 1790 bis 1800 arbeiteten in der Regel fünf bis fünfzehn, jetzt beständig dreihundert Mann an der Abräumung des Schuttes. Ein Theil der schönen Decken und Fußböden von Marmor, die man gefunden hat, sind in den Gallerien des Museums, andere im Saale der Zeichenakademie zum Studium für die Künstler ausgestellt.

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgende Ankündigung: „Mit Genehmigung des Großmeisters der Universität wird vom Jahre 1815 an, auf der

Rechtsschule zu Straßburg ein vollständiger Kurs politischer und diplomatischer Vorlesungen, von Arnold, Doktor und Professor der Rechts-Fakultät, Zögling des berühmten Koch und der Universität Göttingen, gegeben werden. Diese Studien gehörten zu denjenigen, welche eine zahlreiche Jugend der ersten Familien des Königreichs und des Auslandes, die sich dem Fache der öffentlichen Verwaltung und der Diplomatie gewidmet hatten, nach Straßburg zogen, und der vorigen Universität dieser Stadt jenen Ruhm erwarben, den sie in ganz Europa genoß. Das Publikum wird ohne Zweifel mit Vergnügen den Wiederanfang so wichtiger Vorlesungen auf einer Schule vernehmen, die sich zu allen Zeiten durch einen gründlichen Unterricht in der Rechtswissenschaft in einer Stadt ausgezeichnet hat, wo mit den verschiedenen Fakultäten reiche öffentliche Büchersammlungen vereinigt sind, die jenes wesentliche Ganze eines akademischen Unterrichts bilden, was eigentlich zu einer wahren Universität gehört. Dieser Kurs politischer und diplomatischer Studien ist in vier besondere Kurse, jeder von 6 Monaten abgetheilt, wovon der erste die Grundsätze der Verwaltung, oder die öffentliche Oekonomie, der zweite die Regeln und Elemente der Statistik, sowohl der allgemeinen als der besonderen, zum Gegenstande hat; der dritte begreift die Geschichte der Friedensschlüsse, welche das äußere Staatsrecht der vorzüglichsten Mächte gegründet haben; der vierte handelt von der Diplomatie und Heraldik. Die Zöglinge werden in historischen Untersuchungen geübt, und man lehrt sie die Regeln der Kritik auf die Urkunden anzuwenden, welche als Beweise dienen sollen. Man wird auch zu Straßburg Vorlesungen über das Natur- und Völkerrecht halten.

Spanien.

Das Schreiben, womit der König das Entlassungsgesuch des Herzogs von S. Carlos beantwortet hat, ist nun öffentlich erschienen. Es lautet also:

„In Rücksicht auf die Verlegenheit, worin Sie sich in der Ausübung Ihres Ministerii, als erster Staats-Sekretär, wegen der Schwäche Ihres Augenlichts befinden, worüber Sie sich oft gegen Mich beschwert haben, und weil Ich nicht will, daß ein so getreuer Unterthan, der Mir so viele und so

wichtige Dienste geleistet hat, in die Unmöglich-
lichkeit dieselben fortzusetzen gerathe, so habe
Ich beschlossen, Ihre Bitte zu willfahren, und
Sie des besagten Ministerii zu entheben, und
habe an Ihre Stelle meinen Staatsrath,
Don Pedro Cevallos, ernannt. Sie werden
sich hiernach benehmen, damit dieser Mein
Wille in Erfüllung gehe."

In meinem Pallaste, den 15. Nov. 1814;
(Unterz.) Ich, der König.

In einem ganz andern Tone ist das nun
ebenfalls bekannt gewordene Schreiben abge-
faßt, das über den entlassenen Justiz-Mini-
ster Macanaz das Urtheil spricht. Dasselbe
lautet also:

"So bald mich die göttliche Vorsicht aus
der Gefangenschaft befreiet hatte, in die mich
Dünke und schwarzer Neid, zum grossen Nachtheil
meiner vielgeliebten Unterthanen, und auf eine
für mich so betrübte Art gebracht hatten, wollte
ich in mein Herz und unter meinen Schutz
alle diejenigen aufnehmen, die durch mein
Schicksal mit fortgerissen, mit mir meine Skla-
veren getheilt haben. Die einen hatten nicht
aufgehört, mir in diesen schmerzlichen Um-
ständen getreu zu verbleiben, andere aber, von
den Bösen entsetzt und verleitet, haben ihre
Pflicht gegen meinen Thron verrathen, unter
dem Schutze meines ihnen gewidmeten Ver-
trauens sträflichen Unfug getrieben, und haben
durch Mißbrauch dieses Vertrauens, sich an
einem übelgestülhten Felsen zerschellet. Don
Pedro Macanaz war einer von denjenigen, die
Anfangs meine Theilnahme erworben hatten;
ich hielt ihn derselben würdig, und wählte ihn
zu meinem Staats-Sekretär der Gerechtigkeit
und der Gnade, in der Voraussetzung, daß
er in jeder Hinsicht tadellos sey. Dennoch ka-
men sehr bald Beschwerden gegen ihn in meine
Hände. Ich schrieb sie dem Neide und dem
Geiste des Mißvergnügens zu; endlich aber,
da ich sah, daß diese Beschwerden sich täglich
mehrten wollte ich der Wahrheit durch mich
selbst auf den Grund kommen. Meine ersten
Untersuchungen führten mich darauf, daß er
nicht nur in seinem Benehmen nichts weniger
als gewissenhaft war, und Vergehungen sich
erlaubte, die eine strenge Strafe verdienen,
sondern auch, daß er die mir schuldige Treue
in den Zeiten meines Unglücks verrathen hat,
wo ich der Hilfe meiner geliebten Unterthanen
am meisten bedürfte. Ich sollte ohne Zweifel

ihn und alle seine Mitschuldigen den durch die
Geseze bestimmten Strafen unterziehen; aber
um die Gerechtigkeit mit der Milde zu ver-
binden, und da ich von Allem, was in dieser
Angelegenheit vorgegangen ist, vollständig un-
terrichtet bin, indem ich selbst in diesem Hau-
se des Macanaz die Beweise seiner Schwach-
heiten und der verübten Frevelthaten gesehen
habe, so ist, mein königlicher Wille, zum
Besten und zur Befriedigung meiner vielge-
liebten Unterthanen, das Uebel bey der Wur-
zel zu heben, und einigermaßen das Unglück
mehrerer Personen zu mildern, die durch die
Schwachheiten und Fehltritte des gedachten Ma-
canaz gelitten haben."

"Diesemnach will ich, daß Don Pedro
Macanaz seines Amtes, seines Gehalts und
seiner Ehrenstellen verlustig sey, und in das
Schloß de S. Antonio in Corunna, so lange
es mein Wille ist, eingesperrt werde; daß
Don Dionisio Urbano ebenfalls Amt und Ge-
halt verliere und auf eine Entfernung von 20
Meilen von der Hauptstadt und den königl.
Sitzen verwiesen werde, wo er durch 8 Jahre
zu verbleiben und zugleich eine Geldbusse von
10,000 (Franken) zu erlegen habe; daß Louise
Petit, eine Französin, sogleich aus meinen
Staaten abgeschafft werde, und in ihr Vater-
land zurückkehre, nachdem alle in meiner Ge-
genwart bei ihr vorgefundenen Gelder, sogleich
in das Spital zum Besten der Kranken ab-
gesendet worden sind; daß Don Jos. Moragas,
Handelsmann von Mahon, eine Geldbusse von
15,000 Fr. erlege; daß Don Juan, eine
Geldbusse von 6650 Fr. zu erlegen habe; daß
Don Lazar de Nada, Francesco Estanga,
Manuel de Cordova, Jean Bapt. Maignien,
Louise Roboint, und Dominique Griffon, jedes
550 Fr. zu bezahlen haben; daß allen Obge-
nannten bedenklich werde, ihr Betragen habe
mir sehr mißfallen, und sie sich daher wohl
in Acht zu nehmen haben, nicht ferner Un-
laß zum Verdacht zu geben; daß alle ober-
wähnten Geldstrafen zusammen gezogen, und
an die Garaisons-Truppen von Madrid ver-
theilt werden."

"Ich befehle, daß diese souveräne Ent-
schliessung kund gemacht, in allen Theilen voll-
zogen, und alle Prozeß-Akten in den Ar-
chiven aufbewahrt werden."

Im Pallaste, den 25. Nov. 1814.

(Unterzeichnet:) Ich, der König.

(Worin eigentlich das Vergeben aller oben genannten Personen bestanden habe, ist aus der langen Entschliessung nicht zu ersehen, indessen aber nicht zweifelhaft, daß dieses Dekret durch Mahmens. Verwechslung zu dem in Englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß Don Pedro Cevallos entlassen und verbannt worden sey, den Anlaß gegeben habe.)

(W. 3.)

Zu Valencia sind in Folge eines königlichen Befehls, mit einem Mahle alle Glieder der obersten Gerichtsbehörde (Audiencia), so wie alle Unterbeamten entlassen, und durch andere Personen ersetzt worden.

(W. 3.)

Die Gazette de France meldet aus Madrid vom 19. Nov.: „Die im Ministerium vorgefallenen Ereignisse sind nicht bloß ein Wechsel von Personen. Das politische System, muß auch anders werden, und die öffentliche Meinung ist jetzt auf die Grundsätze des Hrn. Cevallos hin gerichtet, der seine Gesinnungen durch eine Menge, in ganz Europa verbreitete Schriften kund gegeben hat. Erst Minister Karls IV., dann Ferdinands VII., später des Königs Josephs *) und endlich Ferdinands VII. in den schwierigsten Augenblicken, mußte er die Beweggründe öffentlich bekannt machen, wodurch diese verschiedenen Uebertritte sich recht-

fertigen lassen. Man ist allgemein darüber einig, in ihm nichts als den Staatsmann zu sehen, der nicht durch sgebieterische Umstände hingerissen, doch stets der Ehre und der Sache seines Vaterlandes treu geblieben ist. Wer ist mehr, als Hr. Cevallos im Stande, jene delicatesen Stellungen zu würdigen, wo das Gewissen einzig und allein die Richtschnur der Politik ist, wenn die Scheidelinie zwischen der Autorität, die aufhört, gesetzmäßig zu seyn, und der neuen Autorität, welche sich bildet, noch nicht durch entschiedene Ereignisse festgestellt ist?“

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die in Englischen Berichten enthaltene Angabe, daß die Amerikaner auf ihrem Rückzuge Fort Erie verlassen und gesprengt haben, wird durch die neueren Berichte nicht bekräftiget. Es erhellet nur aus denselben, daß die amerikanische Armee, für den Hafen von Sackett besorgt, den der General Prevost mit einer vorwringenden Macht bedrohte von den gegen den General Drummond gerichteten Angriffen abgelaßen, und sich zum Theile über den Niagara gezogen hat, um Sackett zu schützen, und daß hierauf der General Prevost, der seine Absicht erreicht sah, nach Canada und Montreal zurückgekehrt ist, und wegen der weit vorgerückten Jahreszeit, die Winterquartiere genommen hat.

Das Englische Geschwader des Commedore Yeo ist am 2. Nov. aus dem Hafen von Kingston ausgelaufen, und hat dem Generale Drummond eine Verstärkung von 1200 Mann, nebst Lebensmitteln, zugeführt. Der Commedore ist hierauf vor Sackett gezogen, wo das Amerikanische Geschwader in einer sehr festen Stellung sich befand, und das Gefecht vermied. Daher ist denn auch das Englische Geschwader nach dem Hafen von Kingston zurückgegangen, wahrscheinlich um nun daselbst zu überwintern. Der Ontario-See ist bey gegenwärtiger Jahreszeit außerordentlich stürmisch.

Das neue Linienschiff Lawrence, von 102 Kanonen, das dem Englischen Geschwader eine so große Ueberlegenheit verschafft, ist auf den Werften von Kingston erbauet worden, und ist ein vortrefflicher Segler. Merkwürdig aber ist es, daß, als es zum ersten Mahle in die See ging ein Donnerwetter einfiel, und dessen Massen zersplitterte. Am Bord eines an seiner Seite segelnden Schiffes ward ein Mann vom Donner erschlagen.

(W. 3.)

*) Don Pedro Cevallos begleitete, als Minister, Ferdinand VII. auf seiner Reise nach Bayonne, gegen die er jedoch in einem zu Vittoria gehaltenen Rathe die triftigsten Vorstellungen machte. Nach dem was in Bayonne vorgegangen war, verlangte Cevallos dringend, aber vergebens die Erlaubniß, als Privatmann nach Spanien zurückkehren zu dürfen, und gehorchte dem drohenden Befehle, seine Minister-Stelle bey Joseph zu behalten, nur in der Absicht, durch seine Rückkehr dem Vaterlande die Ungerechtigkeiten enthüllen zu können, die sich eine beispiellose Usurpation gegen dasselbe erlaubt hatte.

Als nach der Schlacht bey Baylen (wenige Tage nach Josephs Ankunft in Madrid) die Franzosen die Flucht ergriffen; wurden sämtliche Minister eingeladen, dem Hofe zu folgen. Da weigerte sich Cevallos, dieser Einladung zu folgen, nahm seinen Abschied, und gab die bekannte Schrift heraus, welche in Spanien und Europa so viel Aufsehen erregte. (S. 3.)